Zur Hoffnung berufen: Eph 1,17–23
Christi Himmelfahrt Lesejahr C

Wie so oft bei Bibeltexten verstellen die uns fremde Sprache und die uns unbekannten Sprachspiele leicht den Zugang zu den lebensspendenden Inhalten. Die Sprache der Herrschaft und Macht ist Menschen des 21. Jahrhunderts – gerade auch kirchlich Engagierten – sicherlich nicht leicht zugänglich. Umso mehr kann sich aber überraschen lassen, wer mutig hinter die „Bilder" blickt:

Der Verfasser des Epheserbriefes legt mit dieser Perikope ein tiefes Glaubensbekenntnis ab. Er ist davon überzeugt, dass Gott sich an Christus als der Rettende erwiesen hat, indem er ihn aus dem Tod holte und auferweckte. Mehr noch: Christus hat jetzt einen Ehrenplatz direkt zur Rechten Gottes. An dieser Machtposition steht er über allen denkbaren Mächten und Gewalten. Und dieser Jesus ist jetzt an der Spitze der Kirche.

Weil der Gott Jesu Christi derart Großes vollbracht hat, kann sich die Kirche (die sein Leib ist) natürlich auch einiges erwarten: Weisheit, Erkenntnis, offene Augen, Verständnis, …

Wir begegnen hier einer selbstbewussten jungen Kirche, die ihren Missionsauftrag aufgrund ihrer engen Verbundenheit mit Christus wahrnimmt. Der Gedanke der Erhöhung Jesu Christi zum Haupt des Alls und der Kirche lässt aus der kleinen Herde eine missionarische Weltkirche werden. Dass der Erhöhte in seiner ganzen Fülle in ihr wirkt, darauf kann sie sich fest verlassen! Wer sich zu ihm bekennt, weiß sich von ihm gehalten und gesandt.

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – www.bibelwerklinz.at.